

Faunistischer Artenschutz



DI Harald KUTZENBERGER
Büro für Ökologie und Land-
schaftsplanung
Am Zunderfeld 12
A-4062 Thalham

Wirksamer Artenschutz muß vorrangig über den Schutz der Lebensräume erfolgen. Diese Lebensräume können sich - artspezifisch - aus sehr unterschiedlichen Elementen zusammensetzen. Die Beachtung einzelner Kernlebensräume ist nicht ausreichend ohne die räumlichen Vernetzungen einzubeziehen. Dazu müssen die Wirkungen der unterschiedlichen menschlichen Nutzungen auf die jeweilige Art erkannt und berücksichtigt werden.

Damit steht auch bei Artenschutzmaßnahmen die gesamte Landschaft in ihrer Unteilbarkeit im Mittelpunkt der Naturschutzplanung. Diese ganzheitliche Verantwortung kann nicht abgegeben werden. Da der Übergang zu einer vorausschauenden Landschaftsnutzung, die die vollständige Lebensgemeinschaft zur Entfaltung kommen läßt, zur Zeit nicht absehbar ist, bleibt als pragmatische Entscheidung die Entschärfung artspezifischer Nutzungskonkurrenzen und kritischer Bestandessituationen, jeweils in Ergänzung zu Lebensraumschutzprogrammen.

Schutz für Tiere als Individuen, Arten oder ihre Lebensräume?

Artenschutz wird häufig mit Tierschutz verwechselt. Während sich letzterer auf das Schicksal einzelner

germaßen katastrophale Bestandssituation einer ganzen Lebensgemeinschaft schaffen weniger Betroffenheit oder Handlungsbedarf.

Zugleich haben sich attraktive Objekte des Artenschutzes einen festen

Platz als Werbeträger mit a u -



Individuen konzentriert, oft im Zusammenhang mit ethisch unververtretbaren, qualvollen Haltungsformen bei Nutztieren, steht im Mittelpunkt des Artenschutzes die Erhaltung der gesamten Population als Lebensform. Ziel ist eine dauerhaft lebensfähige Populationsgröße - praktisch zumindest die Verhinderung der Ausrottung der letzten Exemplare. Wie so oft hat sich die Erwartungshaltung den Fakten angepaßt, so daß in Naturschutz-Verfahren häufig nur noch mit Attraktionen im Interessensausgleich gepunktet werden kann: Ist es auch sicher das letzte Vorkommen? Das vorletzte oder gar nur eine eini-

ber-
o r -
d e n -
l i c h
S y m -
c h e r n
h o h e m
p a t h i e g e h a l t
s i c h e r n
können (Abb. 1). Dies hilft zwar den betroffenen Arten in ihrer Alltäglichkeit oft sehr wenig, drückt aber das Unbehagen weiter Bevölkerungsteile mit dieser Situation doch deutlich aus.

Artenschutz - international, national, regional

Je nach Tragweite läßt sich die Artenschutzarbeit auf unterschiedlicher

Maßstabsebene sehen. Eine abgestimmte Vorgangsweise auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene ist für die Artenschutzarbeit von Vorteil, für manche Arten unerlässlich. Örtliche Naturschutzgruppen können sich dadurch wirkungsvoll an der Umsetzung internationaler Artenschutzanliegen beteiligen.

Für einige Tiergruppen wurden weltweite Übersichten gefährdeter Arten zusammengestellt, um der internationalen Artenschutzarbeit eine fachliche Grundlage zu geben. Bei gut bekannten Tiergruppen wie den Vögeln liegen diese Arbeiten bereits als Katalog mit Bestandeseinschätzungen vor (COLLAR, CROSBY & STATTERFIELD 1994). Ein Beispiel für eine weltweit bedrohte Tierart, die auch in Oberösterreich lebt, ist der in manchen Mühlviertler Feuchtwiesen lebende Wachtelkönig.

Mit Vogelschutz-Richtlinie und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gelten seit dem Beitritt Österreichs zur Eu-



Abb. 1: Attraktive Objekte des Artenschutzes finden gerne als Werbeträger mit hohem Sympathiegehalt Verwendung. Wieweit über eine Sensibilisierung hinaus auch persönliche Beziehung als emotionale Grundlage vermittelt werden kann, bleibt dahingestellt.

Artenschutz-Beispiele

Schutz für Tierarten ist auf unterschiedlichen Ebenen notwendig. Während manche Arten weltweit bedroht sind und bereits am Rande des Aussterbens stehen, ist bei anderen ein schleichender Rückgang feststellbar.



Abb. 2: Das Braunkehlchen ist jene wiesenbrütende Vogelart, die noch eine vergleichsweise weitere Verbreitung besitzt.
Foto: H. Uhl

Wiesenbrütende Vogelarten

Wachtelkönig, Brachvogel und Braunkehlchen sind als Bewohner zusammenhängender Wiesengebiete vom landwirtschaftlichen Strukturwandel stark betroffen (Uhl 1997). Die weiteste Verbreitung innerhalb dieser Gruppe konnte sich das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) bewahren (Abb. 2). Auch durch allgemeine landschaftspflegerische Förderungsangebote können diese Arten nicht mehr ausreichend in ihrem Bestand gefördert werden. Hier ist die gezielte Erhebung der

aktuellen und potentiellen Vorkommengebiete mit nachfolgendem Lebensraummanagement notwendig. Ein regionales Artenschutzprogramm für Wiesenbrüter in Oberösterreich führt derzeit der WWF durch. Gerade am Beispiel des Brachvogels zeigt sich klar, daß eine Art, deren Vorkommen sich heute auf einzelne, zer-

splitterte Reste zwischen dem Wiener Becken und Rheintal beschränkt, nur in ihrem größeren Zusammenhang erhalten werden kann.

Eine sehr auffällige und daher auch vielbeachtete Art ist der Weißstorch (*Ciconia ciconia*, Abb. 3). Viele Vorkommen sind rückläufig, der Gesamtbestand be-



Abb. 2: In Oberösterreich faßt der international gefährdete Weißstorch allmählich Fuß.

Foto: D. Manhart



Abb. 4: Selbst die anpassungsfähigen Springfrösche finden vielerorts keine geeigneten Laichmöglichkeiten oder werden durch Straßenverkehr bedrängt.

droht und dennoch sind in Oberösterreich seit einigen Jahren zerstreut neue Ansiedlungen feststellbar. Damit diese von Dauer sein können, ist die Beobachtung und gegebenenfalls Lenkung der Landschaftsentwicklung, beispielsweise der Wiesenausstattung, nötig.

Lurche

Die Gefährdung der Lurche ist unterschiedlich. Arten wie Donau-Kammolch und Knoblauchkröte scheinen in Oberösterreich direkt vom Aussterben bedroht. Für diese Arten ist eine zumindest regional abgestimmte Vorgangsweise bei Erhebung und Umsetzung notwendig.

Die stark wandernden Arten, vor allem Erdkröte, aber auch Gras- und Springfrosch (Abb. 4), sind auch heute noch weit verbreitet. Die Bestände sind aber entsprechend der Laichgewässersituati-

on vielfach sehr instabil. Zerschneidung des Lebensraumes durch Straßen kann lokale Vorkommen zusammenbrechen lassen.

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten in den niederen und mittleren Lagen weit verbreitet, läßt der Laubfrosch (Abb. 5) einen massiven Bestandesrückgang erkennen. Schutzmaßnahmen setzen hier sinnvollerweise vorrangig auf lokaler Ebene an. Laichgewässer mit geeignetem Umland sind nötig.

Für die weiter verbreiteten Lurcharten ist aufgrund der Verflechtung mit anderen Nutzungsinteressen die Berücksichtigung der Schutzmaßnahmen wie Kleingewässeranlage und Straßenumbau im Zuge der örtlichen Landschaftsplanung sinnvoll.

Dunkler Ameisenbläuling

Der europaweit gefährdete Dunkle Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) lebt in versaumenden Feuchtwiesen der niederen und mittleren Lagen. Seine ausgeprägte Standorttreue und komplexe Biologie erfordern eine besondere Beachtung dieser Tagfalterart, die auch in die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft aufgenommen wurde. Die Larven schlüpfen in den Blütenköpfen des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*) und werden anschließend von Roten Knotenameisen (*Myrmica* sp.) in ihre Nester eingetragen. Da pro Nest lediglich eine Larve heranwächst, bestimmt die Populationsdichte der Ameisennester die der Falter.



Abb. 5: Insbesondere im Zentralraum ist der Laubfrosch bereits stark gefährdet, da pflanzenreiche Tümpel mit Röhricht und Hecken säumen fehlen.
Foto: Rauch



Abb. 6: Der Schutz vieler Kleintiere kann sinnhaft nur über die Erhaltung geeigneter Lebensräume erfolgen. Die Sichelschrecke bewohnt warmtrockene Wiesensäume und Gebüsche.

Eine besondere Beachtung ist insofern nötig, da derzeit Wiesenpflegeprogramme sehr stark von betrieblichen und floristischen Gesichtspunkten ausgehen und diese Zwischenstadien junger Brachen in ihrer faunistischen Vielfalt nicht berücksichtigen.

Sichelschrecke

Trockene und warme Wiesensäume und Gebüschränder werden von der Gemeinen Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) bewohnt (Abb. 6). Sie ist damit eine Grenzgängerin zwischen Wiesen- und Waldlebensräumen. Die Art tritt verein-

zelt sogar im städtischen Bereich auf. Ihre Berücksichtigung ist vor allem auf lokaler Ebene bedeutsam.

Flußperlmuschel

Europaweit geschützt nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, ganzjährig geschont nach öö. Fischereirecht und dennoch eines der dringendsten Artenschutzprobleme Oberösterreichs. Durch Übernutzung und Lebensraumzerstörung stark bedroht, bleibt für den Erhalt dieser Art in ihren einzigen österreichischen Vorkommen in der Böhmisches Masse nur noch eine beschränkte Zeit (KRAUS 1993). Nach Beendigung der intensiven Verfolgung sind die Lebensräume direkt durch Gewässerausbau und indirekt durch angrenzende Nutzungsweisen betroffen. Um die Problematik dieser Art zu verstehen, müssen sektorale Denkmodelle aufgegeben werden. Die Art kann weder durch isolierte Ausatzmaßnahmen noch durch reinen Individuenschutz in dauerhaft lebensfähigen Beständen erhalten werden. Glücklicherweise liegen bei der Flußperlmuschel erstmals für eine Kleintierart in Österreich flächendeckende, aktuelle Grundlagen für Schutzmaßnahmen vor (MOOG, NESEMANN, OFENBÖCK, STUNDNER 1993). Grundlagen für einen Schutz sind aber nur sinnvoll, wenn dieser auch im praktischen Gespräch mit den betroffenen Nutzern und der Integration in die landschaftsrelevanten Projekte des Gebietes umgesetzt wird.

ropäischen Gemeinschaft zwei Naturschutz-Normen. Die Mitgliedsländer sind verpflichtet, die in Anhängen angeführten Arten dauerhaft, vor allem in Schutzgebieten „in einem günstigen Erhaltungszustand“ zu sichern. Erstmals wurde nicht nur die gesamte Population als Schutzobjekt, sondern auch ein Verschlechterungsverbot für Bestandesgrößen als Verpflichtung festgeschrieben.

Rote Listen gefährdeter Tiere und die in den Naturschutzverordnungen der Bundesländer geschützten Tierarten bilden auf nationaler und regionaler Ebene wichtige Grundlagen der Artenschutzarbeit.

Auf lokaler Ebene hat sich Artenschutzarbeit bisher weitgehend auf Maßnahmen für einzelne Arten oder Tiergruppen beschränkt, die durch das Engagement einzelner Personen oder Naturschutzgruppen getragen werden.

Ein Arten- und Lebensraumschutzprogramm ermöglicht eine abgestimmte Naturschutzplanung

Nicht nur die internationale, nationale und lokale Artenschutzarbeit bedarf dringend einer abgestimmten Vorgangsweise, auch die optimale Bündelung tiergruppenspezifischer, floristischer und lebensraumbezogener Maßnahmen ist nötig. Als Rahmenplanung im Naturschutz dienen Arten- und Lebensraumschutzprogramme. Einige Länder bereiten derartige Programme vor.

Ein wesentlicher Inhalt der Arten- und Lebensraumschutzprogramme ist die Bereitstellung der notwendigen Grundlagen für die Artenschutzarbeit. Dies beinhaltet aber nicht nur die Sammlung von Daten zur Bestandssituation, Ökologie und Gefährdung, sondern ebenso die konkreten, strukturellen Schritte, wie diese Situation - unter Berücksichtigung der Nutzungsinter-



Abb. 7: Das ökologische Entwicklungspotential vieler Lebensräume ist gegenwärtig vielfach nur zu einem kleinen Teil entfaltet: auch standortuntaugliche Fichtenforste können durch Umwandlung wieder für die Lebensgemeinschaft wirksam werden - natürlich nicht als Ersatz für gewachsene, reife Lebensräume.

teressen - praktisch verändert werden kann.

Artenschutz in der Gemeinde

Gemeinden sind die erste Bauinstanz, besitzen jedoch keine Zuständigkeit und damit auch keine Verantwortlichkeit für die Natur in ihrem Einflussbereich. Dieses Ungleichgewicht ist auch Ursache vieler Probleme, die sich direkt oder indirekt im Artenschutz auswirken.

Ob von internationaler, nationaler oder regionaler Bedeutung - jede Artenschutzmaßnahme muß auf lokaler Ebene umgesetzt werden, soll sie wirksam sein. Dazu ist der Konsens der örtlich Beteiligten erforderlich, die Lebensmöglichkeit einer Art oder Lebensgemeinschaft in die eigenen Nutzungsinteressen einfließen zu lassen. Neben pragmatischen Verfahrensschritten wie finanziellen Entschädigungen für „Nutzungseinschränkungen“ ist vor allem das Erkennen der Sinnhaftigkeit einer Maßnahme bei allen Beteiligten nötig.

Literatur

COLLAR N.J., CROSBY M.J., STATTERSFIELD A.J. (1994): The world list of threatened birds. BirdLife Conservation Series No. 4, Cambridge.

GROISS E., DRUMEL B. (1995): Entwurf eines neuen Wiener Naturschutzgesetzes. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Wien.

KRAUS E. (1993): Flußperlmuschel. In: KRAUS E., KUTZENBERGER H.: Vorschläge für Artenschutzprogramme von nationaler und internationaler Bedeutung. Umweltbundesamt, Wien.

KRAUS E., KUTZENBERGER H. (1993): Vorschläge für Artenschutzprogramme von nationaler und internationaler Bedeutung. Umweltbundesamt, Wien.

MOOG O., NESEMANN H., OFENBÖCK T., STUNDNER C. (1993): Grundlagen zum Schutz der Flußperlmuschel in Österreich. Schriftenreihe der Bristol-Stiftung 3. Vaduz.

UHL H. (1997): Braunkehlchen - In: UHL H., BRADER M.: Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. Naturschutz aktuell, Sonderband 1997.

BUCHTIP

GARTEN

K. PLOBERGER (1997): **Mein Kräuterparadies.**

112 Seiten; ÖS 197,-; Linz: Veritas; 1. Aufl.. ISBN 3-85214665-8

Kräuter sind die Würze in jeder Mahlzeit, Kräuter sind aber auch die Würze in jedem Garten: Sind es die schlichten Blüten, die zarten Blätter oder der unbe-

schreibliche Duft, die uns verleiten, Kräuter in den Garten zu holen?

Von allem wahrscheinlich ein wenig, und so gehören seit einigen Jahren die Kräuterkisterln am Balkon oder auf der Terrasse, die Beete voll der würzigen Pflanzen oder gleich ganze Kräutergärten zu den beliebtesten Bereichen für Hobbygärtner.

In „Mein Kräuterparadies“ werden die Pflanzen und ihre Wünsche auf Standort und Pflege im Garten und auf dem Balkon

betrachtet. Zusätzlich sind die wichtigsten Heilwirkungen erwähnt, ebenso wie die Verwendung in der Küche mit den besten, nicht alltäglichen Kräuterrezepten.

Außerdem finden Sie Pläne für Kräutergärten und Kräuterschnecken, Adressen von Schaugärten...und Hunderte Tips von Hörern und Zusehern von Radio Oberösterreich sowie von Lesern der OÖ. Rundschau. (Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997_2_3](#)

Autor(en)/Author(s): Kutzenberger Harald

Artikel/Article: [Faunistischer Artenschutz 59-62](#)